

**Amateurfunger Dirk Ahrens organisiert 30. Mobilfuchsjagd „Rund um den Radarturm“**

## Eine unblutige Fuchsjagd

Andrea Grotheer 11.10.2016 [0 Kommentare](#)

Hagen. „Wenn sie uns sehen, verstecken die Leute manchmal ihren zweiten Fernseher und denken, wir kommen von der GEZ, der Gebühreneinzugszentrale“, sagt Dirk Ahrens und lacht. Solche und ähnliche Geschichten haben er und seine Amateurfunger-Mitstreiterinnen und Mitstreiter in den vergangenen Jahren schon oft erlebt, wenn sie mit den großen Antennen-Aufbauten auf ihren Fahrzeugen unterwegs sind. Doch es handelt sich weder um Spionage, noch um die Suche nach außerirdischem Leben oder um Aufnahmen für eine virtuelle Straßenkarte. Die Amateurfunger richten ihre mehrere Meter hohen Antennen auf ihren Autos auf, um Füchse zu jagen.



Peter Holthusen, Dr. Joachim Ulbricht und Jan Holthusen (vl. l.) richten ihre Antenne für die Peilung auf. (Andrea Grotheer)

Unblutig geht es bei dieser besonderen Fuchsjagd zu, denn die Füchse sind Peilfüchse, also Sender, die ausfindig gemacht werden müssen. Zur 30. Mobilfuchsjagd „Rund um den Radarturm“, die jedes Jahr im Oktober zum Abschluss der Saison stattfindet, hatte jetzt Dirk Ahrens vom Ortsverein Bremerhaven I 05 eingeladen. Schon seit 1978 ist der Uthleder leidenschaftlicher Amateurfunger. Erforderlich ist dafür ein Amateurfunkzeugnis, das die Bundesnetzagentur nach erfolgreich abgelegter Amateurfunkprüfung ausstellt. Gleichzeitig wird ein sogenanntes personengebundenes Amateurfunkrufzeichen zugeteilt. „Ich bin DJ8YZ“, sagt Friedrich „Friedel“ Garbers, der für seine Antenne sogar ein Loch in sein Autodach gebohrt hat.

Viele Jahre hat Friedrich Garbers eine Mobilfuchsjagd in Bremen organisiert, heute ist er mit seiner fünf Meter hohen Antenne als Jäger unterwegs. Begleitet wird der Bremer von DG8BBB, Heino Rolfes heißt sein Navigator außerhalb der Funkerszene. Während sich die beiden noch besprechen, stellen Lorenz Johannsen aus Tostedt und Reinhard Walleneit aus Soltau schon mal ihre selbst gebaute Peilanlage auf dem Autodach auf. „Da stecken 20 Jahre Erfahrung drin“, so die Funker. In einem Gebiet von 150 Quadratkilometern werden fünf Peilfüchse versteckt, deren Position bestimmt werden muss.



Mobilfuchsjagd (Andrea Grotheer)

Positioniert sind die Fahrzeuge mit den „Füchsen“ in Dorfhagen, Driftsethe, Axstedt, Uthlede und Ohlenstedt. Aber das müssen die Jäger erst noch herausfinden. Nach Ausgabe des Kartenmaterials bricht das Jagdfieber aus und die elf teilnehmenden Funkerteams, die unter anderem aus Minden, Syke, Vechta, Bremen-Aumund und vom Steinhuder Meer kommen, sind schnell verschwunden. Alle machen sich auf die Suche nach dem besten Standplatz für die erste Ortung. „Es muss idealerweise eine gerade Strecke sein, ziemlich hoch und freies Gebiet“, erklärt Ausrichter Dirk Ahrens. Dann habe man die größtmögliche Chance, das Signal zu empfangen.

Einen solchen Platz haben Peter Holthusen, sein Sohn Jan Holthusen und Teammitglied Joachim Ulbricht in der unmittelbaren Umgebung von Lehnstedt gefunden. Schnell wird die zwei Meter hohe Antenne aufgebaut, und die Technik startklar gemacht. Jan Holthusen ist als Diplom-Informatiker Fachmann für die technische Ausrüstung. „Wir bauen alles selbst“, sagt Vater Peter Holthusen. Der Motor in der auch über das Smartphone bedienbaren Antenne sei ein Scheibenwischermotor“, gibt DK5BD ein anschauliches Beispiel.



Mobilfuchsjagd (Andrea Grotheer)

„Die Füchse haben ihre Bauten bezogen“, meint Organisator Dirk Ahrens schmunzelnd, als es eine Stunde nach dem Start auf den ersten Peildurchgang zugeht. Nacheinander melden sich die elektronischen Füchse über Funk; eine Stunde später folgt der zweite Peildurchgang. Bis dahin sollte sich jedes der Teams einen neuen Standort gesucht haben. Die in einer Karte markieren Peilergebnisse müssen am Kontrollpunkt abgegeben werden, bevor die Jagd auf die drei Suchfüchse beginnt, deren Fahrzeuge gut versteckt sind. Pro Peilfuchs können die Jäger 50 Punkte kassieren, pro Millimeter Abweichung vom Standort wird ein Punkt in Abzug gebracht.

Für das Auffinden eines Suchfuchses, das dieser auf dem Teilnahmebogen schriftlich bestätigen muss, gibt es 50 Punkte, zwei Suchfüchse bringen 90 Punkte, alle drei 100 Punkte. So sind maximal 350 Punkte zu erreichen. „300 Punkte sollte man schon haben, wenn man vorne mitspielen will“, weiß Dirk Ahrens, der bei der letzten Fuchsjagd in Weyhe mit 333 Punkten dabei war. Die Qualität der Ausrüstung spiele dabei nicht immer die größte Rolle, weiß er. „Die teuerste Anlage muss nicht unbedingt die beste sein“, sagt er.



Mobilfuchsjagd (Andrea Grotheer)

Glück und natürlich auch Erfahrung gehöre dazu. Und Hindernisse gebe es genug bei einer Fuchsjagd. Das können durch Baustellen gesperrte Wege sein, landwirtschaftlicher Gegenverkehr oder auch Windräder, die den Empfang beeinträchtigen. „Es ist ein kleines Abenteuer“, so Ausrichter Dirk Ahrens, der von seinem Bruder Michael Ahrens unterstützt wird. Eine Radarturm-Trophäe erhält das Sieger-Team, außerdem gibt es Urkunden und Sekt für die ersten drei Plätze. „Der Letzte bekommt das 'Schlusslicht', eine Laterne mit einem Teelicht“, lässt Dirk Ahrens sich diesen kleinen Scherz bei der Siegerehrung in der Gaststätte „Zur goldenen Aue“ in Bramstedt-Gackau nicht nehmen.

Weitere Informationen gibt es unter [www.mobilfuchsjagd.de](http://www.mobilfuchsjagd.de).

„Die teuerste Anlage muss nicht unbedingt die beste sein.“ Dirk Ahrens, Organisator



Weitere Artikel aus diesem Ressort